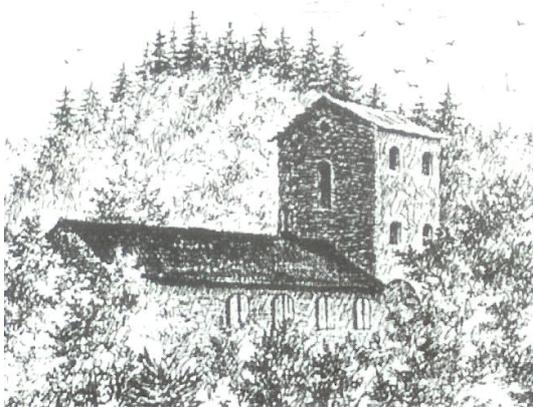


# Hohegrete - Ein Ort mit Geschichte

- eine Illustration von Christopher Templin © -



Man könnte sagen, dass die „Hohegrete“ so begonnen hat, wie sie links dargestellt wird - als eine alte Grube. Aufgrund seiner Zugehörigkeit zum Rheinischen Schiefergebirge wurde früher auch hier im Westerwald Erzbergbau betrieben, der sich aber immer weniger rentierte. Aus diesem Grund entschloss sich ein Mitglied der Evangelischen Gemeinschaft (EG) namens Obersteiger Herr, Hohegrete aufzukaufen und zu einem christlichen Erholungsheim umzuformen, was ihm auch am **7. Januar 1902** durch die

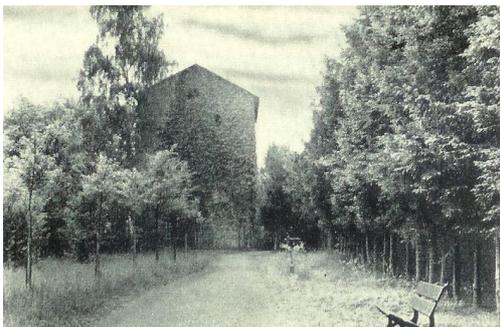
Unterstützung der EG ermöglicht wurde. So nannte man den Ort schon kurze Zeit später „Christliches Erholungsheim zu Hohegrete bei Hamm (Sieg)“, welches nach wenigen Jahren mehrere Häuser mit Namen von Bäumen (Linde [s. rechts], Lärche, Ulme, Eiche, Buche, Tanne) umfasste.

Bis zum 1. Weltkrieg fanden immer mehr Gäste Einkehr in der Hohegrete, was sich aber mit Ausbruch des Krieges und der daraus resultierenden Knappheit an Lebensmitteln und Rohstoffen schlagartig änderte. In der wirtschaftlich schwachen Nachkriegszeit war keine Besserung in Sicht, bis Pastor Joseph Gauger - während des Dritten Reiches



auf der Seite der Bekennenden Kirche - die Geschäftsführung in Hohegrete übernahm und den Weg für die Zusammenlegung zum „Bibel- und Erholungsheim Hohegrete“ ebnete. Mit Hilfe der „Vereinigung der Freunde von Licht und Leben“ konnte Gauger die Gestaltung der Hohegrete verbessern. Diese Vereinigung wurde aber 1938 durch die Nazis verboten, so dass Hohegrete an Privatpersonen übertragen werden musste und so zu einer einfachen Herberge wurde. Dies hatte den Zweck, Hohegrete vor dem Zugriff des Staates zu sichern. Während des 2. Weltkrieges diente Hohegrete als Unterkunft des Militärs, welches die Unterkunft dort sehr genoss. Darüber hinaus wurden Kriegsgefangene im Förderturm der Erzgrube einquartiert. Erst 1944 beschlagnahmte die NSDAP Hohegrete zur Wehertüchtigung für die Reichsjugendführung – die Hohegrete bekam einen Tarnanstrich und wurde zur „grünen Grete“.

Nach Ende des Krieges diente Hohegrete vorübergehend als Lazarett, bis es Ende der Vierziger Jahre seinen eigentlichen Betrieb als „Bibel- und Erholungsheim“ wieder aufnehmen konnte. 1952 feierte man das **50-jährige Jubiläum**, bei dessen Festpredigt das Kreuz im Bibelsaal wieder aufgestellt wurde, das 8 Jahre zuvor durch die Nazis verboten worden war.



Außerdem entwickelte man zukunftsweisende Ideen, die aber erst nach und nach verwirklicht werden konnten. So wurde z.B. der Förderturm (s. links) 1970 durch den **örtlichen EC (Jugendbund Entschieden für Christus)** für Jugendfreizeiten zur

Intensivierung der Jugendarbeiten ausgebaut. Bereits in den Fünfziger Jahren erhielt Hohegrete eine Bundesbahn Haltestelle (1953), einen Direkt-Anschluss an den RWE-Strom (1955) und in allen Räumen Heizung und fließend kaltes/warmes Wasser (1955).

Ende 1955 übernahm der Wuppertaler Fabrikant Hans Mohr die Geschäftsleitung, welche er bis 1997 innehatte - gleichzeitig begann Frau Weber als Hauswirtschaftsleiterin. Der Architekt Paul Neuhaus baute die Hohegrete (v.a. Eiche + Birke) weiter aus.

„Nur um Stunden dem möglichen Tod entgangen sind etwa 25 Jugendliche im Bibel- und Freizeithem Hohegrete bei Wickhausen im Westerwald. Ein über 20 Meter hoher, gemauerter Förderturm der ehemaligen, um die Jahrhundertwende stillgelegten Grube versank in einem 480 Meter tiefen Schacht. Im Erdgeschoss war ein Jugendraum mit Bücherei und Tischtennisplatten untergebracht, den noch am Freitag eine Jugendgruppe genutzt hatte. Am Samstagmittag, als das Gebäude im darunter liegenden Grubenschacht versank, war der Raum zum Glück leer.“ – So hieß es am 21. August



1974 im Rhein-Sieg-Anzeiger. Eine erschreckende Nachricht, aber zum Glück war niemand zu Schaden gekommen. Im gleichen Jahr wurde ein neuer Bibelsaal gebaut, in dem die Jugend unterkommen konnte. In den Jahren 1979 – 83 entstand das modernere Gästehaus „Tanne“, das einen Aufzug und ein Hallenschwimmbad einschloss. Durch einen eindrucksvollen, achteckigen Eingangs-Pavillon erhielt die Hohegrete 1996 einen eindeutigen Empfang. Um dem 1997 verstorbenen Geschäftsführer Hans Mohr zu danken, nannte man die neue **Mehrzweckhalle** auch „Hans Mohr Halle“. Diese Halle ermöglichte eine neue Dimension der Freizeit.

Man kann sagen, dass sich Hohegrete immer durch neue Ideen gezeit und seine Angebote ständig erweitert hat, so dass viele Gruppen in der Hohegrete ein Stück geistliche Heimat gefunden haben, wozu sich auch unser **EC-Verband** zählt.

**Hohegrete – ein Ort mit Geschichte... und Zukunft!**



- Quellen:**
- Rhein-Sieg-Anzeiger vom 21. August 1974
  - „100 Jahre Hohegrete – Ein dankbarer Rückblick“ von Volker Heckl in Zusammenarbeit mit Arno Pagel und Hans-Rainer Falkenburg
  - Prospekt „Bibel- und Erholungsheim Hohegrete GmbH“